

Integrativer Schulkindergarten
im „Brucker Kinderhaus“

Tagesstätten der Kinderhilfe FFB
gemeinnützige GmbH
eine Gesellschaft der Stiftung
Kinderhilfe Fürstenfeldbruck



Konzeption der Integrativen Schulkindergartengruppe im „Brucker Kinderhaus“

Ferdinand- Miller- Straße 2, Fürstenfeldbruck





Inhaltsverzeichnis

- I. Die Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck als Träger
 1. Die Tätigkeitsfelder der Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck
 2. Das Leitbild der Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck

- II. Gesetzlicher Rahmen

- III. Pädagogische Grundsätze für alle Kindertageseinrichtungen der Stiftung
 1. Unser Bild vom Kind: Kind sein dürfen
 2. Pädagogische Ziele und Lernbereiche: Lernen durch Erfahrung
 3. Die Zusammenarbeit mit den Eltern: eine Erziehungspartnerschaft
 4. Integration-gemeinsam gelingt's
 5. Partizipation

- IV. Integrativer Schulkindergarten im Brucker Kinderhaus
 1. Zielgruppe, Gruppenstruktur und Personalschlüssel
 2. Schwerpunkt Schulvorbereitung und Sprachförderung
 3. Lage und räumliche Ausstattung
 4. Betreuungszeiten und Aufnahmeverfahren
 5. Der Pädagogische Tagesablauf
 6. Verpflegung

- V. Bildungs-und Erziehungsqualität
 1. Qualitätssicherung
 2. Personalgewinnung, Führung und Personalpflege
 3. Beobachtung und Dokumentation
 4. Kinderschutzkonzept
 5. Freiheitsentziehende Maßnahmen
 6. Beteiligungs-und Beschwerdemanagement
 7. Netzwerkarbeit und Kooperationen



I. Die Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck als Träger

1. Die Tätigkeitsfelder der Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck

Anliegen der Stiftung Kinderhilfe ist es in Zusammenarbeit mit den Kommunen möglichst passgenaue Angebote im Landkreis anzubieten, damit den Familien eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingen kann-auch für Familien mit Kindern, die einen besonderen Förderbedarf haben. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinem individuellen Entwicklungsweg. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung können wir sowohl Regelkinder als auch Kinder mit höherem Förderbedarf qualifiziert betreuen und fördern.

Die Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck ist eine rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Fürstenfeldbruck. Mit 350 Mitarbeitern ist die Stiftung eine feste Größe in der sozialen Landschaft des Landkreises Fürstenfeldbruck. Sie ist weithin bekannt, genießt einen guten Ruf und ist vielfältig vernetzt.

Die Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck setzt sich seit 1969 erfolgreich für die Inklusion, Integration und Förderung von Menschen mit Behinderung gleich welchen Alters ein. Sie ist Träger vielfältiger Einrichtungen: einer Interdisziplinären Frühförderstelle, mehreren integrativen Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Kinderhorten, der Cäcilien-Schule mit schulvorbereitender Einrichtung, mehreren heilpädagogische Tagesstätten und verschiedenen Wohnangeboten für Erwachsene mit geistiger Behinderung.

Auf der Grundlage des Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) betreibt die Stiftung derzeit in Fürstenfeldbruck die viergruppige Kinderkrippe Am Hochfeld, die Kindertagesstätte Regenbogenland in der Feldstr., den zweigruppigen Kindergarten Abenteuerland in der Eschenauerstr. und eine Schulkindergartengruppe in der Ferdinand- Miller-Str.; alle als integrative Einrichtungen nach dem Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

2. Das Leitbild der Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck

Der satzungsgemäße Zweck der Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck ist die Förderung, Integration und Inklusion behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener. Diesem Stiftungszweck fühlen sich alle Mitarbeitenden der Stiftung verpflichtet. Damit verbinden wir:

Teilhabe für Alle

Inklusion bedeutet das gemeinsame Leben und Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung. Die UN- Behindertenrechtskonvention gibt uns hier die Leitlinie. Mit der Weiterentwicklung von integrativen und inklusiven Konzepten und der Öffnung zum Regelbereich erweitern wir die Teilhabemöglichkeiten für Alle.

Individuelle Förderung

Wir fördern und betreuen Kinder, Jugendliche und Erwachsene nach ihrem individuellen Bedarf. Unsere Arbeit setzt an ihren Fähigkeiten an. Wir suchen gemeinsam mit allen Beteiligten nach Wegen, um die persönlichen Potenziale unserer Klienten für ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben in Gemeinschaft zu aktivieren.

Interessensvertretung

Wir sind parteipolitisch und konfessionell unabhängig. Wir nehmen Partei für unsere Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen und unterstützen sie, ihre Interessen in der Gesellschaft und in der politischen Öffentlichkeit zu vertreten.

Vernetzung

Alle Mitarbeitenden verwirklichen ihren Auftrag und die genannten Ziele in Kooperation mit allen Beteiligten wie den Familien, Schulen, sozialen Diensten, Ärzten und Behörden.



Qualität

Unsere Förder- und Betreuungsangebote sind abgesichert durch den Einsatz qualifizierter Fachkräfte, durch das persönliche Engagement aller Mitarbeitenden, durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen, durch kontinuierliche Qualitätsentwicklung sowie die Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung. Als lernende Organisation achten wir darauf, unser Handeln und unsere Ergebnisse kontinuierlich zu überprüfen und zu verbessern.

II. Gesetzlicher Rahmen

Auf Bundesebene gibt das Sozial Gesetzbuch (SGB VIII und SGB XII) einen gesetzlichen Rahmen für Bildung und Erziehung inner- und außerfamiliär vor. Neben dem Recht auf Bildung sind dort vor allem die Sicherheit der Kinder als bedeutende Aufgabe der Träger verankert. Als gesetzliche Grundlage für alle Kindertageseinrichtungen gilt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Der Anspruch des Kindes auf Bildung, Erziehung und Betreuung wird auf Grundlage des Bayerischen Erziehungsplans (BEP) genauer ausgeführt. Für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf bilden die §§ 35a SGB VIII und 53 SGB XII die Grundlagen.

III. Pädagogische Grundsätze für alle Kindertageseinrichtungen der Stiftung

1. Unser Bild vom Kind: Kind sein dürfen

Kinder sind von Geburt an mit allen Kräften bestrebt, sich die „Welt“ selbst anzueignen. Sie treten mit ihrer sozialen, materiellen und kulturellen Umwelt sowie der eigenen Körperlichkeit aktiv in Verbindung. Das Kind als kleiner Forscher erfährt dabei, wie Dinge und Begebenheiten nach Regeln funktionieren, sich wiederholen und veränderbar sind. Wir verstehen somit das Kind als aktiven, kompetenten Akteur seines Lernens und nicht nur als Objekt der Bildungsbemühungen anderer. Das kindliche (Frei)Spiel ist für uns dabei in jedem Alter der Motor und das Herz für Lernen und Wachsen.

Daher beziehen wir die Spontaneität und die Direktheit kindlicher Fragen in unseren situationsorientierten Ansatz mit ein. Wir lassen die Kinder eigene Erfahrungen mit allen Sinnen machen und gestalten hierfür einen geschützten Rahmen. Wir sehen unsere Kinder als Ko-Konstrukteure, die viel und schnell voneinander lernen. Sie sind Handelnde, die sich aktiv am Gruppengeschehen beteiligen. Wir sehen unsere Kinder mit individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Von Anfang an stärken wir Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein jedes Kindes durch Zuneigung und Geborgenheit, sowie einer guten und starken Beziehung, welche auf Vertrauen basiert.

Unsere Kindertageseinrichtungen sollen für die Kinder ein Ort sein, an dem sie sich wohlfühlen und gut entwickeln können. Wir ermöglichen Erfahrungen in unterschiedlichen Lebensbereichen und unterstützen die kindliche Neugierde und den Forschergeist. Damit wollen wir den Kindern die beste Plattform für den Start ins Leben bieten. Umgesetzt und gelebt wird unsere Haltung in einem Konzept mit festen Gruppen.

2. Pädagogische Ziele und Lernbereiche: Lernen durch Erfahrung

Als Grundlage der pädagogischen Arbeit und der daraus resultierenden Lernbereiche gelten entsprechend der AVBayKiBiG folgende Bildungs- und Erziehungsziele:

- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen
- Sprachliche Bildung und Förderung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und Umwelterziehung
- Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Medienerziehung



- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und Bewegungsförderung, Sport
- Gesundheitserziehung

Daraus leiten sich folgende Lernbereiche ab:

Sozial–Emotionaler Bereich

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, damit ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Wir begleiten das Kind dabei, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen.

Körperlicher Bereich

Den natürlichen Bewegungsdrang des Kindes fördern wir durch entsprechende Angebote. Durch ihre Freude an Bewegung lernen die Kinder ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen.

Sprachlicher Bereich

Die Sprache als wesentliches Kommunikationsmittel stellt eine wichtige Voraussetzung zur Teilhabe der Kinder am Gruppengeschehen dar. Die Sprachförderung hat in jeder Altersstufe einen hohen Stellenwert und ist besonders im Dialog von Bedeutung. Ziel ist es, beim Kind Freude und Interesse an der Sprache und später auch an der Schrift zu wecken.

Kognitiver Bereich

Der kognitive Bereich der Entwicklung umfasst alles, was das Kind wahrnimmt, erkennt und denkt. Unser pädagogisches Ziel ist es, die differenzierte Wahrnehmung, die Denkfähigkeit, das Gedächtnis und die Problemlösefähigkeit zu fördern.

Kreativer Bereich

Der persönliche kreative Ausdruck, der durch verschiedenste Anregungen entwickelt wird, zeigt sich im sprachlichen, motorischen, gestalterischen und im musikalischen Bereich. Das Kind braucht Möglichkeiten, um ungestört und vielfältig seinen kreativen Ideen freien Lauf lassen zu können. Diese Impulse des Kindes gilt es aufzunehmen und mit den Kindern weiter zu entwickeln. Kinder verfügen über Offenheit, Neugier und Spontaneität. Diese Fähigkeiten sind die Grundlage um Kreativität zu entwickeln. Mit vielfältigen Angeboten und Materialien unterstützen wir diese Entwicklung.

Geschlechterbewusste Pädagogik: Genderpädagogik

Es ist unsere Aufgabe, Kinder bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge zu begleiten. In unserer Arbeit achten wir darauf, das rollenspezifische Verhalten der Kinder zu reflektieren.

Medienkompetenz

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu verwenden. Unser Ziel ist es, den Kindern einen selbstbestimmten, kreativen aber auch kritischen Umgang damit nahe zu bringen.

Werteorientierung

Dies beinhaltet den achtsamen Umgang mit sich selbst und anderen, mit der Natur, der Umwelt, den Materialien und den verschiedenen Kulturen.

3. Die Zusammenarbeit mit den Eltern: eine Erziehungspartnerschaft

Die Beteiligung und eine offene Zusammenarbeit zwischen Familie und Fachkräften sind uns wichtig, nicht nur wegen des gesetzlichen Auftrags. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz verpflichtet die Kindertagesstätten, mit den Eltern der Kinder zusammen zu arbeiten und sie an allen wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen (§22, Abs. 3 SGB VIII).



Unsere Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gestaltet sich auf mehreren Ebenen und hat das Ziel zum Wohle der kindlichen Entwicklung zusammenzuwirken. Sie ist familiär, transparent, dynamisch, partizipativ und professionell. Es beginnt bei einem zugewandten Tür-und-Angel-Gespräch, in dem beim Bringen und Abholen die Meilensteine des Tages kommuniziert werden. Eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft kann nur auf Vertrauen und Wertschätzung aufbauen, dessen Basis hier gelegt wird. Regelmäßige Entwicklungsgespräche zwischen Familie und Pädagoginnen vertiefen einen fachlichen Austausch und sondieren immer wieder auf ein Neues das Lebensumfeld. Pädagogisch an einem Strang zu ziehen steht dabei im Mittelpunkt. Wir nehmen die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst, stehen beratend zur Verfügung und motivieren zur Mitarbeit.

Die Wahl eines Elternbeirates ist das Zentrum der Elternbeteiligung in der Kindertagesstätte. Die Wahl findet immer zum Start ins neue Kita-Jahr statt und ist für ein Jahr gültig. Es soll eine möglichst gleichmäßige Vertretung aus allen Gruppen erreicht werden. Eltern wirken über den Elternbeirat bei Feierlichkeiten, Veranstaltungsplanung und Durchführung mit. So können z. B. Elterncafés, Themenelternabende oder Sommerfeste Seite an Seite umgesetzt werden. Den Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Der Beirat ist parallel der Ansprechpartner für Leitung und Team im Beschwerdemanagement und einer offenen Kritikkultur. So können Bedürfnisse an einem runden Tisch kommuniziert und gemeinsam Lösungen gefunden werden.

4. Integration - gemeinsam gelingt´s

Um die Integration zu ermöglichen bestehen integrative Gruppen nur aus 15 Kindern (statt 25 Kindern in reinen Regelgruppen). Die Gruppe setzt sich wie folgt zusammen: zehn Regelkinder und fünf Kindern mit erhöhtem Förderbedarf. Alle 15 Kinder zu einer Spielgemeinschaft werden zu lassen, jeden in seiner Einzigartigkeit zu schätzen und nach individuellen Bedarfen zu fördern, ist das Ziel. Unsere Fachkräfte sind in der integrativen Arbeit geschult und stellen eine lernfördernde Umgebung für alle Kinder her. Für die Förderkinder der Integrationsgruppe steht ein individueller Fachdienst zur Verfügung, der über den Bezirk Oberbayern finanziert wird. Zusätzlich haben wir das Pilotprojekt „Fachkraft für Integration“ eingeführt und etabliert. Dabei übernimmt eine geschulte pädagogische Mitarbeiterin gruppenübergreifende Aufgaben in der integrativen Arbeit. Sie koordiniert auch die medizinischen Therapeuten (Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie).

Als besonderes Angebot besteht auch für die Regelkinder die Möglichkeit medizinische Therapien (Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie), soweit vom Arzt verordnet, gleich bei uns im Haus in Anspruch zu nehmen.

Doch auch im regulären Tagesablauf wird zu jeder Minute Integration gelebt. Das gemeinsame Essen am Tisch aller Kinder, mit und ohne Behinderung oder das gemeinsame Freispiel im großzügigen Garten ist auch Integration. Durch die langjährigen und guten Erfahrungen in unseren integrativen Gruppen wissen wir, dass das Zusammenleben mit behinderten Kindern die soziale Kompetenz in den Gruppen erhöht. Es fördert Toleranz, Einfühlungsvermögen, gegenseitigen Respekt und wird mit der Zeit ganz selbstverständlich.

5. Partizipation

Partizipation bedeutet eine Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Dabei sind partnerschaftlicher Umgang und intensive Kommunikation grundlegende Bestandteile. Uns ist wichtig, dass sich jedes Kind verwirklichen kann und in jeder Situation ernst genommen wird. Die Meinung jedes Kindes ist uns wichtig und wir bestärken sie darin, ihre Meinungen und Wünsche zu äußern und zu vertreten.

Partizipation findet bei uns in Zusammenarbeit mit den Kindern, den Eltern und dem pädagogischen Personal statt. Dabei bekommen die Kinder in Gesprächskreisen die Möglichkeit, eine altersentsprechende Gesprächskultur zu entwickeln. Ob in einer Kinderkonferenz oder in der Auswahl des nächsten Ausflugsortes – die Kinder werden in Entscheidungsprozesse integriert. Die Basis für die Mitwirkung der Erziehungsberechtigten ist der Elternbeirat, zu dem Sie Näheres unter V. finden.



IV. Integrativer Schulkindergarten im „Brucker Kinderhaus“

1. Zielgruppe, Gruppenstruktur und Personalschlüssel

Der Integrative Schulkindergarten betreut Kinder im Alter von 5 Jahren bis zum Schuleintritt. Der Auftrag an den integrativen Schulkindergarten ist es die Kinder durch intensive Förderung auf den anstehenden Schulbesuch vorzubereiten. Daher hat die Einrichtung folgende Besonderheiten:

- Die Gruppe ist altershomogen, alle Kinder sind entweder im letzten Jahr vor dem Schuleintritt oder bereits vom Schulbesuch zurückgestellt
- Die Kinder sind in der Regel nur ein Jahr in der Einrichtung
- Es wird mit einem strukturierten Tagesablauf ähnlich wie in der Schule gearbeitet
- Einzelförderung ist für jedes Kind fest verankert (Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie werden im Haus angeboten)
- Der Schulkindergarten übernimmt die Brückenfunktion zwischen Kindergarten und Schule
- Die Einrichtung kooperiert eng mit den Grundschulen

Die Gruppe besteht aus 10 Regelkindern und fünf Integrationskindern. Integrationskinder sind Kinder, bei denen von ärztlicher Seite ein erhöhter Förderbedarf festgestellt wurde (siehe unter II. 5. Integration). Der Personalschlüssel wird durch die Vorgaben des BayKiBig bestimmt und steht in Abhängigkeit von den Buchungszeiten der Eltern. Wir planen beim Personal nach Möglichkeit etwas besser als der gesetzlich vorgegebene pädagogische Mindestpersonalschlüssel. Für die Integrationskinder steht eine zusätzliche individuelle Förderung durch den Bezirk Oberbayern zur Verfügung.

2. Schwerpunkt Schulvorbereitung und Sprachförderung

Zur Förderung der schulspezifischen Kompetenzen und um den Einstieg in die Grundschule zu erleichtern stehen folgende Förderschwerpunkte im Mittelpunkt:

- Feinmotorik: Stifthaltung, eigenständiges Anziehen, Schleife binden, Buchstaben und Zahlen schreiben.
- Soziale und emotionale Kompetenz: Frustrationstoleranz, die Fähigkeit zu planen und sich selbst zu organisieren, Regelverständnis, Empathie, Durchsetzungsvermögen, Selbstbewusstsein und Problemlösungskompetenz.
- Kognitive Kompetenz: Zahlenverständnis, simultanes Erfassen von Mengen, Konzentrations- und Merkfähigkeit, die Fähigkeit, sich Sachwissen anzueignen, das Verständnis für sachliche Zusammenhänge oder Interesse an Sachthemen.
- Die Sprachkompetenz: altersgerechter passiver und aktiver Wortschatz, die Fähigkeit, komplexe, grammatikalisch richtige Sätze zu bilden, die Fähigkeit, Gehörtes und Gesehenes in eigenen Worten wiederzugeben.

Durch Projektarbeit, Ausflüge, Arbeitsgemeinschaften, besondere Aufgabenübertragung und gezielte Angebote die auf die Schule vorbereiten wird das Kind vielfältig gefordert und gefördert. Wir verwenden dafür beispielsweise Montessori Material, bieten Psychomotorik Stunden an und lassen die Kinder die Welt durch alle Sinne erleben. So gelingt es uns die Kinder mit Spaß und Neugierde auf den Übergang vorzubereiten. Die Kinder können in den verschiedenen Bereichen einen Führerschein bzw. ein Diplom erwerben: Gehsteigführerschein, Schleifenführerschein, Medienführerschein, Scherenführerschein, Malkastenführerschein, Falt Heft Diplom, Zahlendiplom, Buchstaben Diplom, Forscherdiplom.

Die Sprachförderung bildet im Rahmen der Vorschule einen Schwerpunkt. Durch wissenschaftlich belegte Sprachförderprogramme (z.B. das Programm Hören-Lauschen-Lernen oder das Frodi-



Frühförderkonzept) und durch gezielte Angebote in der Gesamtgruppe fördern wir die Sprache. Der Vorkurs Deutsch wird von unseren Sprachpädagogen im Haus übernommen.

Die Kinder sollen möglichst viel von ihrer Umwelt kennenlernen. Wir besuchen daher regelmäßig themenbezogene Angebote im Landkreis (Bücherei, Bäcker, Altenheim, Schulen, andere Institutionen). Durch die Nutzung der Busse der Kinderhilfe haben wir auch die Möglichkeit Ausflüge ins Umland zu unternehmen (z. B. Naturgarten Grafrath, Imker Emmering oder Roth Schwaiger Wald). Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erkunden wir auch die weitere Umgebung (z.B. BMW Museum München oder Museum für Kinder in München). Bewegungsangebote außerhalb des Hauses, erreichen wir dank der günstigen Lage des Hauses zu Fuß. So gehen wir beispielsweise zu Fuß zum Hallenbad FFB oder zum Schlittschuhlaufen in das Eisstadion.

Für einen guten Übergang in die Grundschule ist für uns eine Kooperation der Beteiligten Voraussetzung: Eltern, Kind, Schulkindergarten und Schule vernetzen sich. Durch einen entsprechenden Kooperationsvertrag, durch einen Besuch der Schule durch die Schulkindergartenkinder und durch Lehrerbesuche im Schulkindergarten kann ein guter Übergang zu Schule gewährleistet werden.

3. Lage und räumliche Ausstattung

Die Gruppe befindet sich im Gebäude des Brucker Kinderhaus in der Ferdinand- Miller-str. 2 in Fürstenfeldbruck und ist dort gemeinsam vier heilpädagogischen Gruppen untergebracht. Das Brucker Kinderhaus besteht seit 1978, der Integrative Schulkindergarten entstand im Jahr 2003. Das Brucker Kinderhaus befindet sich zentral in der Nähe des Stadtzentrums Fürstenfeldbruck und ist für die Kinder verschiedener Schul- und Kindergartensprengel gut zu erreichen. Das ansprechende Gebäude bietet viele Möglichkeiten. Neben den Gruppenräumen bietet das Haus einen Werkraum, einen Matschraum, einen Bewegungsraum und mehrere Therapieräume. Der Garten der das Haus umgibt, ermöglicht den Kindern viele Bewegungsangebote und Freiräume zur Entfaltung.

Eine anregende Lernumgebung ist uns wichtig. Die Räume und auch der Garten sollen zu aktivem Handeln, zum Bewegen, zur Gestaltung von Beziehungen, zu konzentriertem Arbeiten und zur Muße einladen. Wir legen viel Wert auf hochwertiges Mobiliar, auf ein durchdachtes Raumkonzept und ausgewähltes Spielmaterial. Im Zentrum stehen dabei Holz und Naturmaterialien, die die Fantasie beflügeln und mehrfach verwendbar sind. Die Räume sind in einzelne Bereiche gegliedert, was den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird. So gibt es beispielsweise eine Puppenecke, eine Mal Ecke und Arbeitstische an denen gearbeitet, geforscht und gebastelt wird, um die Lernwelt vielfältig zu erleben. Das schafft für Gruppe und Spiel Struktur und Freiheit zugleich. Regeln und Rücksichtnahme, Ausprobieren und Forschen gehen so miteinander einher.

Das großzügige und gepflegte Außengelände ist von unschätzbarem Wert. Die Kinder sollen so oft wie möglich unter freiem Himmel spielen und Naturerfahrungen machen können. Die Lernerfahrungen durch Rennen, Klettern, Balancieren oder Verstecken sind sehr wertvoll. Damit sich die Kinder mit „ihrem“ Kindergarten identifizieren können, werden die Kinder an kleinere Gestaltungselementen beteiligt. Die gemeinsame Bepflanzung einer Kräuterecke und des Gemüsebeetes oder das Aufhängen von Kunstwerken beispielsweise schafft Identität und Zugehörigkeit.

4. Betreuungszeiten und Aufnahmeverfahren

Der Integrative Schulkindergarten bietet eine Betreuungszeit von Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr und Freitag von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr.

Die Kernzeit ist für alle Kinder von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Somit liegt die Mindestbuchungszeit bei täglich 6 Stunden. Durch diese Regelung einer Kernzeit soll die kontinuierliche und störungsfreie pädagogische Arbeit in der jeweiligen Gruppe unterstützt und den besonderen Förderbedarfen Rechnung getragen werden. Die Eltern haben die Möglichkeit die Randzeiten individuell hinzu zu buchen.



Es gibt pro Jahr 30 Schließtage und bis zu fünf Tage für die Team-Fortbildung im Rahmen der Qualitätssicherung. Einen Plan über die Schließtage erhalten die Eltern spätestens mit Beginn des Kita-Jahres.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt unabhängig von Nationalität, Herkunft und Religion. Die Anmeldung können die Eltern über ein Anmeldeformular tätigen. Dieses ist vor Ort aber auch online erhältlich unter: www.stiftung-kinderhilfe.de (Anträge u. Formulare). Die Anmeldung für einen Integrationsplatz erfolgt nach vorheriger Abklärung durch den Kinderarzt, den Frühförderstellen oder anderen Beratungsstellen über die Stadt Fürstenfeldbruck. Voraussetzung sind die gesetzlichen Grundlagen des SGB XII § 53/54.

5. Der pädagogische Tagesablauf

Uhrzeit	Montag bis Freitag
ab 7:30	Eintreffen der Kinder Tür- und Angelgespräche, Freispielzeit
8:00	Morgenkreis (Tagesplan, Kalender)
8:15	Pädagogisches Angebot aus den verschiedenen Förderbereichen (z. B. Sprache, Wahrnehmung, Fein- und Grobmotorik)
9:00	Freispiel
10:00	Brotzeit
10.45	Garten /Ausflug
12.00	Pädagogisches Angebot
13:00	Mittagessen
14:00	Abholzeit für die 14 Uhr Kinder
14.00	Nachmittagsbetreuung (Freitags Ende der Betreuungszeit)
15:30	Ende der Betreuungszeit Montag bis Donnerstag

6. Verpflegung

In allen unseren Kindertagesstätten bieten wir warmes Mittagessen an, so auch im integrativen Schulkindergarten im Brucker Kinderhaus. Dadurch erhalten die Kinder eine ausgewogene und abgestimmte Versorgung. Die Eltern sind dafür zuständig, dass ihr Kind täglich eine gesunde Brotzeit im Rucksack hat. Die Getränke werden durch uns angeboten (Wasser, Tee, Saftschorle zum Mittagessen und hin und wieder Milch/Kakao).

Für das warme Mittagessen haben wir die Firma Procuratio beauftragt, die großen Wert auf ausgewogene Ernährung und schonenden Umgang mit Lebensmitteln legt. Die zentrale Zubereitungs-küche befindet sich in der Krippe Am Hochfeld. Dieses kindgerechte Essen wird nach den Bedürfnissen der Einrichtungen vor Ort aus fertigen Komponenten zubereitet (Sous-Vide-Verfahren). Die



Speisen werden erst kurz vor dem Verzehr schonend im Dampf erhitzt. Dadurch kann auch auf besondere Bedürfnisse, z.B. von Kindern aus muslimischen Familien oder Vegetarier, Rücksicht genommen werden. Durch eine ständige Rückkoppelung zwischen der Einrichtung und dem Caterer wird gewährleistet, dass auf Wünsche oder sich verändernde Bedürfnisse eingegangen werden kann.

Die gemeinsamen Mahlzeiten (Mittagessen und Brotzeit) sind ein wichtiger pädagogischer Baustein im Tagesablauf - denn Essen ist mehr als nur „Nahrungsaufnahme“. Im Zusammenhang mit den Mahlzeiten lernen die Kinder alltagspraktische Kompetenzen (zubereiten von Speisen, Tisch decken, abräumen, saubermachen), Umgangsformen (Tischregeln, Höflichkeitsformeln), üben motorische Fähigkeiten (Essen mit Messer und Gabel) und erwerben soziale Kompetenzen (Gesprächsregeln lernen und einhalten, abwarten können).

V. Bildungs- und Erziehungsqualität

1. Qualitätssicherung

Qualität bedeutet für uns, die eigene Arbeit ständig zu prüfen und zu verbessern. Es bedeutet, sich neue Ziele zu setzen und mit unserer Umwelt in den Austausch zu gehen. Daher führen wir jährlich in jeder Einrichtung eine ausführliche Elternumfrage durch, in welcher Zufriedenheit mit der Ausstattung, dem Ablauf, dem Team, der Pädagogik und der Kommunikation erfragt werden. Die Ergebnisse der Umfrage werden ausgewertet und in unsere Ziele für das neue Jahr eingeflochten. Nur mit einer Weiterentwicklung in allen Bereichen können wir als Institution das beste Umfeld für die Kinder bieten.

Qualität bedeutet für uns auch, dass sich das Fachpersonal regelmäßig fortbildet und das neu erworbene Wissen aus unterschiedlichen pädagogischen Bereichen zurück ins Team bringt. Wir fördern daher Fort- und Weiterbildungen, sowohl finanziell als auch durch bezahlte Freistellungen, und motivieren zum stärkenorientierten Wissenserwerb. Durch eine hohe Ausbildungsquote von Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen, können wir auf eine große Nähe zu Fachakademien und deren wissenschaftlichen Entwicklungen zurückgreifen. Im Austausch mit unserem Dachverband, der Caritas, in regelmäßigen Gremien, findet Qualitätssicherung regional übergreifend statt.

Pädagogische Konzeptionstage nutzen wir, um durch externe Referenten neue Impulse in die Einrichtungen zu holen. Professionelle Supervisionen für ganze Teams, für Kleinteams oder Einzelcoaching sind für uns eine qualitative Selbstverständlichkeit. Abgerundet wird unser Verständnis von Qualität auf allen Ebenen durch die Verwendung der zertifizierten Beobachtungs- und Dokumentationsbögen, auf welche unter IV. 3. näher eingegangen wird.

2. Personalgewinnung, Führung und Personalpflege

Mit unserem Fachpersonal steht und fällt die Qualität der Betreuung. Daher legen wir viel Wert auf ein gelungenes Einstellungsverfahren, auf ein begleitendes Einlernen und eine hochwertige Personalfürsorge.

In der Personalgewinnung unterscheiden wir zwischen dem regulären externen Verfahren und dem internen Rekrutierungsprozess. Für externe Kräfte schreiben wir sowohl online auf hochfrequentierten Plattformen aus, als auch in lokalen Printmedien. Parallel schreiben wir auch intern in allen Abteilungen aus, fördern pädagogische Kräfte durch Weiterbildungen oder bieten zahlreichen Praktikantinnen Raum für ihre Ausbildung. So haben wir die besten Aussichten für eine möglichst nahtlose Besetzung der Stellen. Durch die erfolgreiche und gezielte Anstellung von pädagogischen Springkräften können wir beispielsweise krankheitsbedingte Personalengpässe professionell und nahtlos ausgleichen.

Geführt werden die Mitarbeitenden partizipativ. In regelmäßigen Teamsitzungen werden Planungen gemeinsam besprochen, kollegiale Beratungen durchgeführt und zur Mitwirkung motiviert. Persönliche Ideen sind stets willkommen. Jede Einrichtung hat eine Hausleitung, die als Ansprech-



partnerin für das Team vor Ort da ist. So wird die Dienstplanung, Pädagogik und Organisation niedrigschwellig und zeitnah ermöglicht. Das Personal hat jederzeit die Möglichkeit persönliche Gespräche mit Haus- oder Einrichtungsleitung zu führen. In regelmäßigen Meetings stehen diese auch zur Verfügung. Mitarbeiterentwicklungsgespräche gehören im Jahreslauf selbstredend dazu. Die Hausleitungen der verschiedenen Standorte wiederum tauschen sich regelmäßig im Hausleitungs-Jour-Fix einrichtungsübergreifend aus. So wird eine hohe Qualität gesichert, gleiches Vorgehen abgesprochen und eine enge Zusammenarbeit gefördert.

Im Zentrum der Personalbindung steht die Personalpflege. Uns liegen die Mitarbeiterzufriedenheit und stabile Teams sehr am Herzen. Gesundheitsmanagement ist dabei eine wesentliche Methode zur Zielerreichung. Wir bieten den Mitarbeiterinnen ganzjährig kostenlos Yoga, Zumba und Pilates in einem wöchentlichen Sportprogramm an. Zudem finden im Frühjahr Gesundheitstage mit besonderen Angeboten von der Rückenschule bis zur Entspannung statt. Wird neben diesen Angeboten ein besonderer Bedarf festgestellt, wird auch darauf speziell und zeitnah eingegangen. So wurde beispielsweise ein Selbstverteidigungskurs für Frauen ins Leben gerufen. Die ausgebuchten Plätze unter Beteiligung aller Abteilungen sprechen für den Erfolg der Maßnahmen.

Durch mehrere festangestellte Hausmeister können Instandhaltungsfragen und Reparaturen zügig erledigt werden. Angestellte Küchen- und Spülhilfen unterstützen die pädagogischen Teams in ihrem Alltag und ermöglichen mehr Zeit am Kind. Auch für die einzelnen Teams wird viel getan. Supervisionen werden nicht nur im Konfliktfall gebucht, sondern finden regelmäßig und ganzjährig in den Einrichtungen statt. Dabei werden Team Building, Fachthemen oder Prozesse bearbeitet, die die Einrichtungen aktuell beschäftigten.

3. Beobachtung und Dokumentation

Ziel der Beobachtungen ist immer die Erweiterung des Verständnisses der Fachkräfte für das Verhalten und Erleben des Kindes. Seine Stärken werden unterstützt und seine Lernerfolge dokumentiert. Es ist ein Eckpfeiler der pädagogischen Qualitätssicherung. In regelmäßigen Abständen wird ausnahmslos jedes Kind beobachtet. Die Aufzeichnungen über die durchgeführten Beobachtungen werden in Bildungs- und Lerndokumentationen für jedes Kind festgehalten. Das sind sensible Daten, die dem Datenschutz unterliegen und gesichert aufbewahrt werden. Sie können im Rahmen der internen pädagogischen Arbeit im Team verwendet werden, dürfen aber nur mit Einwilligung der Eltern an Dritte weitergegeben werden.

Unsere Beobachtungsbögen sind PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag), SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy) und SISMIL (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen). Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIL, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben. Begleitet wird diese Dokumentation durch das Anlegen von einem Arbeitsordner für jedes Kind. Dort werden Arbeitsblätter, Lieder, Werke und Dokumentationen unserer pädagogischen Angebote abgeheftet. Die Kinder und auch die Eltern haben jederzeit Zugriff auf ihren eigenen Portfolioordner und nutzen diese Möglichkeit unserer Erfahrung nach gerne. Am Ende des Betreuungsjahres wird dieses wertvolle Sammelstück mit einem Zeugnis an die Kinder überreicht.

4. Das Kinderschutzkonzept der Stiftung Kinderhilfe

Die Stiftung Kinderhilfe hat für alle ihre Einrichtungen eine Vereinbarung mit dem Amt für Jugend und Familie zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII abgeschlossen. Die Mitarbeiter sind in die Aufgabe eingewiesen und werden in Fortbildungen immer wieder für das Thema sensibilisiert.

Die Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck hat 2014 ein für alle Einrichtungen gültiges „Konzept zur Prävention gegen sexuellen Missbrauch und Anleitung zum Verhalten bei Missbrauchsfällen“ verabschiedet. Alle Mitarbeiter unterzeichnen bei der Einstellung eine Selbstverpflichtungserklärung



zum Schutz gegen sexualisierte Gewalt. Alle Mitarbeiter der Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck müssen spätestens alle 5 Jahre ein neues erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

5. Freiheitsentziehende Maßnahmen (FeM)

Grundsätzlich sind wir bestrebt freiheitsentziehende Maßnahmen zu verhindern. Freiheitsentziehende Maßnahmen kommen in unserer Einrichtung nur als Ultima Ratio in Frage. Es kann vorkommen, dass bei einzelnen Kindern unsere vorrangigen therapeutischen Maßnahmen zum Schutz vor sich selber oder zum Schutz Anderer nicht ausreichen. Freiheitsentziehende Maßnahmen sind solche, die den Betroffenen in nicht altersgerechter Weise über einen längeren Zeitraum oder regelmäßig die Bewegungsfreiheit durch mechanische Vorrichtungen, Medikamente oder auf andere Weise entziehen. Diese Maßnahmen können nur mit Einverständnis der Sorgeberechtigten erfolgen und stehen seit dem 1. Oktober 2017 zusätzlich unter einem familiengerichtlichen Genehmigungsvorbehalt. Es ist die Aufgabe jeder Fachkraft sobald Situationen entstehen, die eine freiheitsentziehende Maßnahme nötig machen könnten und bevor etwas Derartiges unternommen wird, die Einrichtungsleitung mit einzubeziehen. Die Einrichtungsleitung ist verpflichtet umgehend die Federführung für das Verfahren bezüglich der Abklärung und Durchführung einer freiheitsentziehenden Maßnahme zu übernehmen. Zur Orientierung für die Mitarbeitenden hat die Stiftung Kinderhilfe dazu einen eigenen Handlungsleitfaden erarbeitet.

6. Beteiligungsverfahren und Beschwerdemanagement

Beschwerden können von Kindern und ihren Eltern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen oder Anregungen ausgedrückt werden. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese zu bearbeiten und Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Beschwerde eines Kindes

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig von Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit auf unterschiedliche Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die älteren Kinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der jüngeren Kinder oder Kinder mit höherem Unterstützungsbedarf von den Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder.

Kinder können sich beschweren, wenn sie sich

- ungerecht behandelt fühlen,
- in Konfliktsituationen,
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen: pädagogische Angebote, Essen, Regeln...

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- im respektvollen Dialog mit dem Kind um gemeinsam Lösungen zu finden
- innerhalb einer Kinderkonferenz mit der Gesamtgruppe
- in multidisziplinären Team- und Fallgesprächen
- in Elterngesprächen und auf Elternabenden

Beschwerden von Eltern

Die Eltern erhalten Beschwerdemöglichkeiten indem sie wahrgenommen und auf mögliche Unmut oder Unzufriedenheit angesprochen werden (wenn sie es nicht selbst tun). Dabei werden alle Beschwerden ernst genommen und transparent in einem Elterngespräch bearbeitet. Je nach Art und Intensität der Beschwerde nehmen neben den Gruppenfachkräften die Psychologin und/oder Einrichtungsleitung am Gespräch teil.



Weitere mögliche Ansprechpartner im Rahmen des Beschwerdemanagements sind neben dem pädagogischen und psychologischen Personal die Einrichtungsleitung, Geschäftsführung sowie die zuständige Aufsichtsbehörde. Die Kontaktdaten der Aufsichtsbehörde können dem Aushang innerhalb der Einrichtung entnommen werden. Die Qualität des Beschwerdemanagements sowie das weitere Verfahren nach einer möglichen Lösung für Probleme finden im Rahmen von

- Rückversicherungen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Tür- und Angelgesprächen
- Elterngesprächen und Elternabenden
- Thematisierung in Teambesprechungen
- Thematisierung im Fachaustausch zwischen der Einrichtungsleitung und der Geschäftsführung
- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen statt.

Das Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bietet vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für die Einrichtung und alle damit beteiligten Personen. Entscheidend dabei bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Daher werden alle Arbeitsabläufe regelmäßig im Team evaluiert und bei Bedarf neu definiert.

7. Netzwerkarbeit und Kooperationen

Die Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätten-Aufsicht des Landkreises und der Stadt Fürstenfeldbruck legen wir großen Wert auf Transparenz und zeitnahen Informationsfluss. Diese bewährte Zusammenarbeit werden wir weiterhin pflegen.

Die langjährige Erfahrung in der Kinderbetreuung und die vielfältigen Arbeitsfelder der Stiftung Kinderhilfe schaffen ein facettenreiches Netzwerk und lebendige Kooperationen. Wir stehen in engem Austausch mit der Frühförderstelle und allen Kindergärten aus Fürstenfeldbruck und können situationsorientiert auf deren Fachwissen und personelle Ressourcen zugreifen. Wir stehen durch die integrative Arbeit in bewährter Kooperation mit Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten. Eine Vernetzung nach außen zu den Schulen, Ärzten, Fachstellen und anderen Institutionen sind die Basis unserer Arbeit.

Wir nehmen an überregionalen Tagungen und Gremien teil, die uns durch die Caritas-Verbandszugehörigkeit ermöglicht werden. Wir nutzen Vorträge und Treffen des Landkreises, um mit anderen Trägervertretungen in Kontakt zu treten. Wir laden zu Tagen der offenen Tür ein, um Interessierten Einblicke in unsere Arbeit und Einrichtungen zu ermöglichen.

Dieses Konzept wurde am 30.01.2019 erstellt.